

NEUES HAUS / VORBERICHT

# Sechzig Stühle

Mitte Juni fällt der Hammer bei Art & Auktionen in München

Zwischen Anspruch und Wirklichkeit klafften Welten“, meinte Björn Engholm vor einigen Wochen. Der ehemalige Ministerpräsident Schleswig-Holsteins war einer von rund fünfzig Gläubigern des Superreichenmagazins *RICH*, das nach nur drei Ausgaben im Winter 2007 in Insolvenz ging. Für die November-Nummer hatte Engholm den Schauspieler Armin Mueller-Stahl porträtiert; ob dem Ex-Politiker sein Honorar in Höhe von 2000 € inzwischen überwiesen wurde, ist fraglich.

Der *RICH*-Verlag residierte, angemessen vornehm, in einer großzügig-herrschaftlichen, frisch sanierten Altbauwohnung mit Stuckdecken, Fischgrätparkett und Heizkörperverkleidung an der begehrten Adresse in der Münchener Widenmayerstraße.

Aus den Verlags- und Redaktionsbüros wurden zwischenzeitlich Galerie- und Auktionssäle, an den Wänden hängen nun Gemälde, vorzugsweise von Vertretern der Münchener Schule.

„Wir mussten nur noch einige Vitrinen einbauen und die Galerie-schienen installieren“, erzählt Michel Scheublein, der neue Mieter, und führt durch die hellen, luftigen Räumlichkeiten. Etwa sechzig Stühle werden in den übersichtlichen Auktionssaal passen, wenn am 12./13. Juni die erste Versteigerung der „Art & Auktionen Scheublein KG“ stattfindet.

Als bekannt wurde, dass sich der gelernte Jurist und Schwiegersohn von Rudolf Neumeister nach seiner knapp 25jährigen Tätigkeit beim Münchener Traditionshaus, die letzten neun Jahre als Geschäftsführer, selbstständig machen würde, ging ein Raunen durch die Branche. Auslöser für die Veränderung waren inner(familiär)betriebliche Dissonanzen im Hause Neumeister. Michael Scheublein war dort auch aktiver Auktionator der jährlich vier Versteigerungen Alter Kunst, der sieben Varia- und weiteren Sonderauktionen. „Im Sinne der Familien- und Firmentradi-tion wird unter seiner Leitung die Abteilung Alte Kunst als tragende Säule des Hauses weitergeführt“ ist auf der Neumeister-Homepage unter dem Stichwort Chronik („Etwas Geschichte, etwas über uns ...“) noch heute zu lesen.

Das ist jedoch nun endgültig Geschichte. Zur Disharmonie kam es, so Brita Sachs am 18. April in der *FA.Z.*, weil Michael Scheublein, verheiratet mit Martina Neumeister-Scheublein, der ältesten Tochter des Firmengründers, die Moderne Kunst abkoppeln und aus der von seiner Schwägerin Katrin Stoll, geborene Neumeister, ins Leben geru-

fenen und geleiteten Abteilung eine eigene Firma machen wollte. Auch wurde von einer Verkaufsofferte des Hauses Neumeister an einen Konkurrenten gemunkelt. Wie auch immer, Katrin Stoll reagierte offenbar sofort und übernahm die Geschäftsanteile ihrer Schwestern Martina und Michaela. Seit 1. Februar ist Katrin Stoll Alleineigentümerin des Hauses

## Provenienzen

„Am 31. Januar gab ich meinen Schlüssel ab, kurz darauf zogen wir hier ein“, erzählt Michael Scheublein, der mit seiner Frau als Gesellschafter und Geschäftsführer fungiert.

Vier Auktionen wollen sie im Jahr durchführen und dabei das Hauptgewicht auf die Malerei des 19. Jahrhunderts legen, traditionell auch ein Kerngebiet des Hauses Neumeister, das zweifelsohne bedeutenden Anteil an der Neubewertung der deutschen Malerei des frühen 19. Jahrhunderts, speziell der Münchener Schule mit Carl Spitzweg als einer ihrer zentralen Gestalten, hatte. Unvergessen der im Jahr 2000 bei Neumeister erzielte Weltrekord-Zuschlag von 2,4 Mio DM für Spitzwegs Bild „Der Ewige Hochzeiter“, das seine Taxe glatt verdoppelte

Ebenso unvergessen die legendären Versteigerungen (1999 und 2005) von durchweg marktfrischen Gemälden des 19. und frühen 20. Jahrhunderts aus der renommierten Sammlung Georg Schäfer, Schweinfurt – an deren Aufbau war Rudolf Neumeister als Berater und Kunstvermittler maßgeblich beteiligt gewesen –, mit überdurchschnittlichen Verkaufsquoten um die 94 Prozent.

Auch bei der ersten Versteigerung von Art & Auktionen – die Gemäldeofferte am 12. Juni umfasst knapp hundert Lose – gibt es (von Siegfried Wichmann begutachtete respektive ins Werkverzeichnis aufgenommene) Spitzweg-Gemälde („Nixenfang“, Taxe 120 000 €, „Landschaft mit Brücke und Stauden“, um 1840/45, 28 000) und Bilder mit Provenienzangabe „Sammlung Georg Schäfer“, darunter Carl Rottmanns gleichfalls um die Mitte des 19. Jahrhunderts ausgeführte und in Erika Bierhaus-Rödigers Monographie mit kritischem Werkkatalog enthaltene Darstellung „Der Hintersee mit Hohem Göll im Alpen-glühen“ zur Taxe von 7000 €.

Auch Heinrich Bürkels kleinformatige, vor der Natur gemalte Skizze „Im Voralpenland“ befand sich einst in der Schweinfurter Sammlung, der einstige Kölner Galeristen-Doyen Günther Abels hatte es in



Heinrich Bürkel (1826–1869), Im Voralpenland, Öl/Kt., 23 x 36 cm, Art & Auktionen, München, Auktion 12./13. Juni, Taxe 4000 € (ganz oben)

Adolf Heinrich Lier (1802–1882), Blick von der Fraueninsel auf die Kampenwand, um 1861, Öl/Lwd., 44,5 x 66,5 cm, rechts, Art & Auktionen, München, Auktion 12./13. Juni, Taxe 6000 € (oben)

den fünfziger Jahren an Georg Schäfer verkauft. Der wohl das Loisachtal bei Ohlstadt darstellende Karton ist mit 4000 € taxiert (Abb.).

Der Landschaftler Adolf Heinrich Lier malte ab 1849 Studien nach der Natur, vornehmlich in der Rosenheimer Gegend, in Pang, Aising und Brannenburg. Um 1861 war er im Chiemgau aktiv. Sein „Blick von der Fraueninsel auf die Kampenwand“ mit der tausendjährigen Linde im Bildzentrum, im Hintergrund ist der charakteristische Glockenturm des Münsters zu sehen, soll mindestens 6000 € erzielen (Abb.). Am zweiten Tag werden kunsthandwerkliche Objekte – Fayence, Porzellan, Silber, Skulpturen, Teppiche – und Graphik versteigert. Möbel kommen Michael Scheublein nicht mehr ins Haus, zumindest keine großen, dagegen spricht auch die Raumsituation („Kürzlich habe ich einen ganzen LKW mit Mobiliar direkt an den Kollegen Ruff weitergeleitet“). Statt dessen gelangt ein neunteiliges Reise-Mundzeug zum Aufruf, bestehend aus Messer und zweizinkiger Gabel, Marklöffel, Löffel, Gabel, Eierbecher und Gewürzdose aus vergoldetem Silber (Meister Johann Engelbrecht, Augsburg, 1722/23) sowie einer Deckeltasse

mit Untertasse (Meißen, um 1725) im lederbezogenen Originalkoffer (23 000).

## Keine Möbel

Es gibt Walzenkrüge des 18. Jahrhunderts, etwa aus Bayreuth (monogrammiert und datiert 1782, 1100) und Nürnberg (Fayence, in blauer Bemalung auf kleisterblauem Grund die Taufe Christi, um 1750 ausgeführt in der Kordenbusch-Werkstatt, 1200), Porzellan aus Frankenthal (Paar Tassen mit Untertassen, um 1781/86, in Holzmaserdekoration in Braun mit kleinen Landschaftsstichen in Schwarzlotmalerei, 2500) und Ludwigsburg (Deckelterrine mit Blumendekor (6500), und bei der Plastik einen von zehn Güssen der 73 Zentimeter hohen Georg Kolbe-Bronze „Allegro“ (20 000).

Nichts spricht dafür, dass bei diesem Neustart irgendetwas klaffen könnte – zwischen Anspruch und Wirklichkeit.